

Vorwort

Langjährige – durchaus positive¹ – Erfahrungen des Verfassers im Umgang mit dem außerordentlichen Rechtsbehelf der Verfassungsbeschwerde waren maßgeblich für diese praxisorientierte Publikation. Die bewährte und bei Benutzern wie in der Kritik auf Zustimmung gestoßene Konzeption des Handbuchs wurde auch bei der Neuauflage beibehalten. Es wird weitgehend verzichtet auf die Erörterung wissenschaftlicher Kontroversen, denen in der Praxis der Verfassungsbeschwerde ohnehin meist keine Bedeutung zukommt. Dem Leser werden vielmehr konzentriert und übersichtlich die Informationen vermittelt, welche zur Einlegung der Verfassungsbeschwerde wie auch zum Verständnis des weiteren Verfahrens unverzichtbar sind.

An zahlreichen Stellen wird zudem eindeutig Stellung genommen zu praktisch relevanten politischen Streitfragen wie z.B. zum Verhältnis des BVerfG zum EGMR und zum EuGH² oder es werden mit klaren Worten kritisch bestimmte Praktiken des BVerfG – z.B. bei der Annahme von Verfassungsbeschwerden – herausgestellt.³

Die neue Auflage wurde wesentlich überarbeitet und erweitert. Sie enthält nunmehr umfassende Rechtsprechungsnachweise sowie zur Veranschaulichung der zentralen Probleme zahlreiche Beispiele aus der Judikatur. Das Bestreben geht dahin, möglichst alle praxisrelevanten Fragen unter Berücksichtigung der maßgeblichen Judikatur zu erörtern, damit der Leser bzw. Benutzer ohne Zuhilfenahme umfangreicher Kommentare und Handbücher wie auch sonstiger Publikationen vom außerordentlichen Rechtsbehelf der Verfassungsbeschwerde sowie der Menschenrechtsbeschwerde Gebrauch machen kann.

1 Es geht zwar zu weit, wenn Zuck in NJW 1997, 2799, formuliert, der Verfasser gewinne „immer“ beim BVerfG. Die eigenen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass in der Tat bei einem sorgfältigen und gezielten Umgang mit dem außerordentlichen Rechtsbehelf der Verfassungsbeschwerde durchaus nicht nur zufällige Erfolge erzielt werden können. Der Verf. war u.a. an folgenden Verfahren beteiligt:

Grundsatzentscheidungen: BVerfG, Beschl. v. 14.7.1987 – 1 BvR 195/87 (Standesrichtlinien); BVerfG, Beschl. v. 4.11.1992 – 1 BvR 442/89 und 1 BvR 772/91 (Zweitberufsfreiheit von Rechtsanwälten); BVerfG, Beschl. v. 30.3.1993 – 1 BvR 1045/89 (Rangfolgeregelung § 60 KO); BVerfG, Beschl. v. 9.8.1995 – 1 BvR 2263/95 und 534/95 u.a. (Auslegung des ReNotPrG); BVerfG, Beschl. v. 5.12.1995 – 1 BvR 2011/94 (Verfassungswidrigkeit der Neuregelung der Postulationsfähigkeit in Anwaltsprozessen vor den Amts- und Landgerichten der neuen Bundesländern); BVerfG, Beschl. v. 29.10.1998 – 2 BvR 1206/98 (Haager Kindesentführungsabkommen); BVerfG, Beschl. v. 17.4.2000 – 1 BvR 721/99 (Sponsoring); BVerfG, Beschl. v. 21.9.2000 – 1 BvR 661/96 – (Notarrecht); Beschl. v. 24.10.2003 – 1 BvR 1594/03 (Sofortvollzug bei Widerruf einer Apothekerapprobation); BVerfG, Beschl. v. 23.9.2002 – 1 BvR 1717/00 (Notarrecht); BVerfG, Beschl. v. 2.3.2004 – 1 BvR 784/03 (Berufsfreiheit, Geistheiler); BVerfG, Beschl. v. 20.04.2004 – 1 BvR 1450/01 (Notarstellenvergabe); BVerfG, Beschl., v. 3.8.2004 – 1 BvR 135/00 (Auswahl von Insolvenzverwaltern); BVerfG, Beschl. v. 13.7.2004 – 1 BvR 1332/95 u. 613/97 (Notarkassen); BVerfG Beschl. v. 26.7.2005 – 1 BvR 80/95 (Kapitalgebende Lebensversicherungen).
Sonstige Entscheidungen: BVerfG, Beschl. v. 25.9.1989 – 1 BvR 445/89; BVerfG, Beschl. v. 8.11.1995 – 1 BvR 1478/94; BVerfG, Beschl. v. 20.5.1999 – 1 BvR 29/99; BVerfG Beschl. v. 8.12.2004 – 2 BvR 52/02; BVerfG, Beschl. v. 27.6.2005 – 1 BvR 224/05; BVerfG, Beschl. v. 14.7.2005 – 1 BvR 2151/03; Beschl., v. 31.8.2005 – 1 BvR 912/04; BVerfG, Beschl. v. 24.11.2005 – 1 BvR 1870/04; BVerfG Beschl. v. 20.6.2006 – 1 BvR 2452/05.
Einstweilige Anordnungen: BVerfG, Beschl. v. 7.12.1994 – 1 BvR 2011/94; BVerfG, Beschl. v. 23.2.1995 – 1 BvR 2263/94; BVerfG, Beschl. v. 28.03.1995 – 1 BvR 534/95; BVerfG, Beschl. vom 2.4.1996 – 1 BvR 661/96; BVerfG, Beschl. v. 31.7.1998 – 2 BvR 1206/98; BVerfG, Beschl. v. 13.8.2002 – 1 BvR 1594/03; BVerfG Beschl. v. 28.4.2004 – 1 BvR 912/04.

2 Rn. 22 ff. 2.1; EGMR StraFo2006, 406; Zulässige Menschenrechtsbeschwerde nach unzulässiger Verfassungsbeschwerde.

3 Rn. 54, 77 ff., 83 ff., 110 ff., 127.

Zahlreiche Anregungen und Tipps aus der Praxis wie auch Beispiele sollen dem Leser – seien es Rechtsanwälte, Richter, Studenten oder auch interessierte Laien – den Gang zum BVerfG oder zum EGMR erleichtern.

Freiburg i. Br., im Oktober 2006

Dr. Michael Kleine-Cosack